Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 30. Juli 1884. Nr. 352.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber die rege Theilnahme, die Fürst Bismarck von Varzin aus den auswärtigen politischen Angelegenheiten angedeihen läßt, schreibt man der „Voss. Ztg.":

Aus Anlaß der Londoner Konferenz herrscht gegenwärtig ein lebhafter Depeschen- und Schriftwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Tuskulum des Fürsten Bismarck. Täglich geht zweimal, in dringenden Fällen dreimal eine starke Post an ihn ab, die der sogenannte schwarze Reiter nach dem Stettiner Bahnhofe bringt und von dort abholt. Eine besonders eingelegte Kariolpost, die zwischen den Stationen Schlawe respektive Hammermühle und Varzin kursirt, vermittelt ausschließlich für den Fürsten den schleunigen Verkehr zwischen diesen Orten. Das umfangreiche Material verarbeitet der Reichskanzler mit Hülfe seiner beiden Söhne, des Gesandten Grafen Herbert, der sich seit ungefähr acht Tagen in Varzin befindet und dort einen sechsmonatlichen Urlaub verlebt, und des Grafen Wilhelm. Der Staatssekretär Graf Hatzfeldt, welchem die Bearbeitung der Schriftstücke hier in Berlin obliegt, wird nach der Taufe des neugeborenen Prinzen, welcher er als Vertreter des Auswärtigen Amtes beiwohnen wird, seinen Urlaub antreten und während desselben vom Unterstaatssekretär Dr. Busch vertreten werden, der am 15. August von Urlaub hierher zurückkehrt. Auch der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, war am Sonntag in Varzin beim Reichskanzler. Herr v. Schweinitz traf am Sonnabend Abend, von Homburg kommend, wo er seine Familie besucht hatte, kurz vor 10 Uhr in Berlin ein. Bereits eine Stunde später hatte er Berlin wieder verlassen und sich zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben. Von dort kehrte der Botschafter alsdann direkt auf seinen Posten nach Petersburg zurück, wo er bereits heute, Dienstag, 29. Juli, wieder einzutreffen gedachte.

— Wie wir dem „Johanniter-Wochenblatt" entnehmen, ist das in Kairo gegründete neue deutsche Hospital baulich vollendet und auch hinsichtlich seiner inneren Einrichtung nahezu fertig gestellt, so daß seine Eröffnung in nächster Zeit erfolgen kann. Es soll dasselbe eine sehr gesunde Lage haben. Das Areal dazu, in Größe von über 7000 qm, hat die egyptische Regierung unentgeltlich hergegeben. Der Bau selbst hat 160,000 Mk. erfordert. Die Verwaltung des Hospitals und die Krankenpflege in demselben werden Diakonissen aus Kaiserswerth übernehmen, wie auch das Eigenthum an Grund und Boden, sowie an den Baulichkeiten der Kaiserswerther Diakonissenanstalt übertragen ist, um formell einen bestimmten Rechtsträger für das neue Hospital zu gewinnen. Auch ein deutscher Arzt wird an der Spitze stehen. Uebrigens soll das Hospital Kranke aller Nationen und Konfessionen aufnehmen, und insbesondere soll in demselben auch einheimischen armen Kranken täglich während bestimmter Stunden unentgeltlich ärztlicher Rath und, soweit die Mittel dies ermöglichen, auch freie Arznei gewährt werden. Das Ganze ist jedenfalls ein Werk, das dem deutschen Namen erhöhte Anerkennung und neues Ansehen bei der egyptischen Bevölkerung zu erwerben geeignet ist.

— Die an dieser Stelle kürzlich mitgetheilte dankenswerthe Anregung des Prof. v. Holtzendorff in München auf dem Gebiete der Handwerker-, speziell der Innungsfrage hat bereits das Interesse weiter Kreise wachgerufen. Das Ausschreiben der Preisaufgabe hat keineswegs blos theoretischen Werth, sondern insofern eine eminent praktische Bedeutung, als damit in wirksamer Weise eine Agitation seitens der bisher einem bedauerlichen Indifferentismus huldigenden Freunde der Gewerbefreiheit im Handwerkerstande eingeleitet wird, welche gegenüber der wachsenden Rührigkeit der Zünftler dringend nothwendig ist. Wie ich höre, hat Prof. v. Holtzendorff auf den Wunsch des Vorsitzenden des Berliner Handwerkervereins, Abg. Goldschmidt, seine Ansichten näher dargelegt. Was er bezüglich der Höhe der festzusetzenden Preise, Beschaffung der Geldmittel, Zusammensetzung der Jury 2c. vorschlägt, kann in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit noch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sein. Dagegen seien die Punkte, welche Herr v. H. in dem Programm der Preisfrage berücksichtigt wissen will, hier angeführt: a. Kurze Darstellung der Gewerbegesetzgebung in Frankreich, England, den Niederlanden, der Schweiz, Deutschland seit 1789. b. Gegenwärtige Bestrebungen in Deutschland. c. Ist die sogenannte Handwerkernoth in Deutschland wirklich größer, als in anderen Kulturstaaten? d. Oder hat man es mit subjektiven Krankheitserscheinungen zu thun? e. Wenn die Noth wirklich größer oder aber größer vorgestellt und allgemein empfunden wird — welche Gründe sind zur Erklärung dienlich? f. In welchem Verhältnisse steht die deutsche Handwerkeragitation zu den deutschen Schuleinrichtungen, zu den möglichen Nachwirkungen des ehemaligen Bevormundungssystems, zu dem relativen Standpunkte der politischen Volksbildung 2c. 2c.? — Fremdwörter und Schlagwörter der politischen Parteien sind zu vermeiden. Der Stil muß klar, einfach und überall verständlich sein. — Für Massenverbreitung der gekrönten Preisschrift wird Sorge getragen werden.

— Die jüngst vom Pariser „Figaro" lancirte Empfehlung der deutsch-französischen Allianz hat zunächst keinen anderen Erfolg aufzuweisen, als eine verschärfte Accentuirung der chauvinistischen Strömung. Namentlich segelt die „Rep. Fr.", welche übrigens von Anbeginn ihrer journalistischen Existenz dem Revanche-Kultus ergeben gewesen, jetzt ganz und gar in chauvinistischem Fahrwasser, wobei sie freilich ihre eigene Methode befolgt. Ihre neueste Nummer fällt grimmig über den „Figaro" her, welcher dem französischen Publikum als Anhänger „Sr. königl. Hoheit des Neffen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin" denunzirt wird. Gleichzeitig druckt „La Rep. Fr." den Artikel eines militärischen Fachblattes nach, welchem sie eine offiziöse Herkunft und in jedem Falle „das höchste Interesse vom Gesichtspunkte der Landesvertheidigung aus" zuschreibt. Besagter Artikel spricht davon, daß die östlichen Grenzfestungen in Friedenszeiten mit nur schwachen Garnisonen belegt sind, und erklärt diesen Umstand im Fall eines ausbrechenden Krieges für sehr mißlich, weil man alsdann entweder die Grenz-Garnisonen verstärken und zum Transport dieser Verstärkungen einen Theil der Bahnlinien verwenden müsse, die der Mobilmachung des Linienheeres vorbehalten bleiben sollten, oder daß man vor allen Dingen die Mobilmachung der Feldarmee in's Auge fasse, und erst hernach auf Verstärkung der Grenzbesatzungen Bedacht nehme. In ersterem Falle laufe man das Risiko, sich an der Grenze von den feindlichen Vortruppen den Vorsprung abgewinnen zu lassen, im letzteren würde das Mobilmachungs- und Konzentrirungswerk ohne Mitwirkung der festen Grenzplätze geschehen. Der Autor macht nun Vorschläge, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei. Gegen die Erörterung solcher Fragen wäre an sich Nichts einzuwenden, aber die Art und Weise, wie sich ein Blatt vom Schlage der „Rep. Franc." damit beschäftigt, die getadelte Grenzsituation „eine ernste", ihre schleunigste Remedur „ein patriotisches Werk" nennt, alles Das zeugt von der Tendenz, in dem unkundigen Leser die Vorstellung zu erwecken, als ob der Friede in jedem Augenblick — und zwar natürlich nicht durch Schuld Frankreichs — gestört werden könnte. Die Folge davon kann nur eine fortgesetzte Beunruhigung der öffentlichen Meinung sein, wie sie wohl der Chauvinismus, und dieser ausschließlich, für seine Zwecke bedarf.

Kiel, 28. Juli. Laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. Juli cr. ist zum Zwecke der Prüfung über die militärische Brauchbarkeit der verschiedenen Typen der in der Marine vorhandenen bezw. für dieselbe neu erbauten Torpedoböte aus einer Anzahl solcher Böte eine Versuchs-Torpedobootsdivision auf die Dauer von 2 bis 3 Monaten zu bilden. Zum Chef dieser Versuchs-Torpedobootsdivision ist der Korvettenkapitän im Admiralstabe Tirpitz unter Belassung in seiner Stellung als Kommandant der gedeckten Korvette „Blücher" ernannt. — Von der Indienststellung des Torpedofahrzeuges „Ulan" ist Abstand genommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Bei einem Vertrage, dessen Abschluß auf einem dem einen Kontrahenten vom Gegenkontrahenten erwiesenen besonderen Vertrauen beruht und wobei als selbstverständliche Voraussetzung gilt, daß der Erstere die ihm übertragenen Geschäfte im Interesse des Letzteren besorge, rechtfertigt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 21. Mai d. J., jeder Vertrauensbruch ohne Weiteres die Aufhebung des Vertrages, auch wenn in dem Vertrage speziell ein Vertrauensbruch nach bestimmter Richtung hin als zum Rücktritt berechtigend hervorgehoben ist. Auch berechtigt der Treubruch hinsichtlich des einen Vertrages den Gegenkontrahenten zur Aufhebung eines anderen, mit dem Treubrüchigen besonders abgeschlossenen Vertrages, dessen Abschluß gleichfalls auf Vertrauen beruht, „da derjenige, welchem in einer Beziehung die Treue vom Vertragsgenossen gebrochen worden ist, auch in anderen Beziehungen das Vertrauen nicht mehr haben wird, welches die Voraussetzung des Vertragsverhältnisses bildet."

— Wie schon mitgetheilt, findet am 11. und 12. August hierselbst der Kongreß des „Zentralvereins der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches" im „Hotel de Prusse" statt. Die Tagesordnung für die Kongreß-Verhandlungen ist folgendermaßen festgesetzt: 1) Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins bezw. der Permanenz-Kommission: a. durch den zeitigen Vorsitzenden, Obermeister W. Faster-Berlin, b. durch den zeitigen Rendanten, O. Richter-Berlin, über: I. die Vereinskasse, II. die Organkasse, III. das Arbeitsnachweise Bureau, IV. die Unterstützungskasse. 2) Wahl der Finanz Kommission. 3) Bericht der Finanz-Kommission über die Kassenprüfung und eventuell Ertheilung der Decharge. 4) Vorlegung des Statuts zum Zentral Innungs Verbande und Organisation desselben durch Wahl des Vorstandes. 5) Auflösung des Zentral Vereins und Beschlußfassung über Uebereignung des Vermögens 2c. an den Zentral Innungsverband. 6) Verhandlung über Reorganisation bestehender, Bildung neuer Innungen und Beitritt solcher zum Zentral-Innungs-Verbande. 7) Antrag Unger-Braunschweig auf einheitliche Regelung von Lehrbriefen, Zeugnissen 2c. 8) Bericht über das Organ für Schornsteinfegerwesen, Wahl des Redakteurs und Expedienten. 9) Beschlußfassung über Zeit und Ort der ersten ordentlichen General-Versammlung des Zentral-Innungs-Verbandes. 10) Stellungnahme der Innungen zu den Gesetzen: Kranken Versicherung der Arbeiter und gegen Unfall. Begründung von Innungs-Krankenkassen für Gesellen und Lehrlinge, desgleichen Invaliden- und Altersversorgungs-Kassen für Meister und Gesellen. 11) Antrag der Schornsteinfeger Innung der Reichshauptstadt Berlin, nur solche Gesellen in Arbeit zu stellen, welche mit Innungs-Arbeitsbüchern versehen sind. Am Sonntag, 10 August, Abends 8 Uhr, wird in demselben Lokale eine Vorversammlung abgehalten werden, in welcher folgende Tagesordnung zur Erledigung kommen soll. 1) Besprechung bezw. Wahl des Präsidenten für die Dauer der Kongreß-Verhandlungen an den folgenden Tagen; 2) Einigung über die Behandlung der einzelnen Gegenstände der Tagesordnung und der dazu eingegangenen Anträge: a. der Anträge, welche während der Kongreß-Verhandlungen noch eingehen; b. Feststellung der zur Unterstützung der Anträge erforderlichen Mitgliederzahl. Am Dienstag, 12 August, findet ein Abendessen, und am Mittwoch, 13. August, eine Ausfahrt nach Swinemünde respektive nach Heringsdorf statt.

— Bei den großen Manövern wurden nicht selten durch das denselben als Zuschauer beiwohnende Publikum bedeutende Flurschäden herbeigeführt. Es sind Fälle vorgekommen, in welchen durch das Publikum von den Truppen sorgsam geschonte Kulturländereien, auch sogenannte Schonungen, erheblich beschädigt wurden, der Schadenersatz aber demnächst dem Militärfiskus zur Last fiel. Es haben deshalb die Bezirks Regierungen für die bevorstehenden Herbstmanöver Anweisungen erhalten, die behufs Aufrechterhaltung der Ordnung zu den Manövern zu kommandirenden Gendarmen darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf die Verhinderung von Flurbeschädigungen durch das Publikum hinzuwirken haben. Zur Bildung von Gendarmerie-Patrouillen werden auch Unteroffiziere und Gefreite der Kavallerie kommandirt werden. Diese Patrouillen haben auch die Ordnung der marschirenden Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivouaksbedürfnissen zu kontrolliren und sonstige dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten. Als besonderes Dienstabzeichen legen die kommandirten Mannschaften zum Waffenrock 2c wie zum Mantel einen Ringkragen von weißem Metall an, auf welchem sich zwei heraldische Adler in Gelb befinden. Die kommandirten Mannschaften haben diejenigen polizeilichen Anordnungen mit zu befolgen, welche der Landrath den zu diesen Patrouillen kommandirten Gendarmen innerhalb seiner Kompetenz zu ertheilen für nöthig erachtet. Werden dagegen Gendarmen aus verschiedenen Kreisen kommandirt und unter Aufsicht von Gendarmerie Offizieren verwendet, so gehen die den Patrouillen zu ertheilenden Anordnungen von diesen Offizieren aus. Bezüglich des Einschreitens gegen Unordnungen der marschirenden Truppenbagagen u. s. w. sind lediglich die militärischerseits gegebenen Weisungen maßgebend.

— Es scheint in unserer Stadt keine Versammlung von Handwerkern mehr zusammentreten zu können, ohne daß sich dort fremde Elemente einfinden, welche den Versuch machen, Störungen zu verursachen. In erster Reihe gehört zu denselben der bekannte Haararbeiter Prietz, der sozialdemokratische Zukunfts-Kandidat zum Reichstage; bei allen Versammlungen, welche in letzter Zeit wegen Lohnerhöhungen zusammenberufen waren, fehlte er nicht und immer machte er den Versuch, seine Theorien zum Besten zu geben. Auch in der gestern Abend im Reichsgarten abgehaltenen, vom Stettin-Bredower Ortsverein der Tischler einberufenen öffentlichen Tischler-Versammlung fehlte Herr Prietz nicht und kaum, daß der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, meldete sich dieser schon zum Wort zur Geschäftsordnung und warf die Frage auf, ob auch Nichttischler an der Diskussion Theil nehmen dürften, zugleich seine Ansicht dahin aussprechend, daß dies auf alle Fälle geschehen müsse, da die einberufene Versammlung eine öffentliche sei. Diese Ansicht theilten jedoch die anwesenden Tischler nicht und es wurde der Antrag gestellt, daß die anwesenden Nichttischler nicht nur von der Theilnahme an der Diskussion, sondern überhaupt von der Versammlung ausgeschlossen sein sollten. Es entspann sich hierauf eine äußerst erregte Debatte, welche bald einen stürmischen Charakter annahm und zu unheimlichen Szenen Veranlassung gab, man schrie und lärmte durcheinander und rief sogar nach der Polizei — am lautesten natürlich immer Herr Prietz mit seinem zahlreich vertretenen Anhang. Schließlich kam es doch zu einer Abstimmung, welche das Ergebniß hatte, daß auch den Nichttischlern die Theilnahme an der Versammlung gestattet wurde. Nun konnte endlich dem Generalsekretär des Gewerkvereins der Tischler, Herrn Wulff aus Berlin, das Wort ertheilt werden. Derselbe schilderte in eingehender und treffender Weise die heutige Lage des Handwerks, besprach die heutigen niedrigen Lohnsätze und die Konkurrenz der Gefängniß-Arbeit. Schließlich forderte er zur thatkräftigen Vereinigung aller Berufsgenossen auf und empfahl hierzu den Beitritt zum Gewerkverein. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, welche wiederum ziemlich lebhaft wurde. Herr Prietz ließ es sich dabei nicht nehmen, wieder sein politisches Steckenpferd zu reiten, hin und wieder in seinen Redewendungen konservative Ansichten zum Besten gebend, guckte doch dem aufmerksamen Zuhörer aus dem Ganzen der Pferdefuß des Sozialismus sichtbar hervor. Auch der jetzige Agent, frühere Maler O. Dittmer, ein steter Gast aller Versammlungen, ließ es sich nicht nehmen, das Wort zu ergreifen. Auf Verlangen des Wirthes schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung. Da Herr Prütz anscheinend noch einige ungesprochene Reden auf Lager hatte und durch den unvorhergesehenen Schluß sich um die Gelegenheit gebracht sah, dieselben vom Stapel zu lassen, erging er sich schließlich in den unfläthigsten Schimpfreden gegen die Versammlung. — Es dürfte doch Mittel geben, daß die Handwerker derartig störende Elemente von ihren Versammlungen fern halten können.

— Der Luftschiffer Spring, welcher kürzlich zwei Mal von Cap-cheri aus mit seinem Ballon aufgestiegen ist, wollte am letzten Sonntag in Prenzlau eine Auffahrt unternehmen; nachdem der Ballon jedoch während circa 12 Stunden mit Gas gespeist war, stellte es sich heraus, daß die Gasanstalt nicht im Stande war, das für den Ballon nöthige Gas zu liefern und mußte deshalb die Auffahrt unterbleiben.

— Ein höchst frecher Raubanfall wurde gestern Nachmittag auf der Altdammer Chaussee ausgeführt. Die verehelichte Schneider Bertha Banditz, geb. Holz, befand sich zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Wege nach Stettin; plötzlich sprangen aus dem Chausseegraben 4 Strolche, überfielen die Frau und verlangten Herausgabe des Geldes. Als Frau B. nicht sofort dem Verlangen der Strolche nachkam, wurde sie zu Boden geworfen und gemißhandelt, bis schließlich ein Fuhrwerk kam, bei dessen Nahen die Strolche die Flucht ergriffen und nur den Handkorb der Frau, in

welchem sich ein Paar Militär-Achselklappen befanden, mitnahmen. Die Frau benachrichtigte bei ihrer Ankunft in Stettin die hiesige Polizei von dem Ueberfall und wurde sofort zur Verfolgung der Räuber geschritten, doch gelang deren Ermittelung nicht.

* **Naugard**, 29. Juli. Drei schwere Gewitter entluden sich heute über unsere Fluren. Dieselben waren von heftigem mit Hagel vermischten Regen verbunden und haben dadurch am Sommergetreide nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Außerdem fuhr ein Blitzstrahl in die Ebersteiner Ziegelei, zündete und legte dieselbe in Asche. In Zampelhagen wurde ein zwölfjähriges Mädchen, welches während des Gewitters vor der Hausthür stand, vom Blitz erschlagen. Auf Naugarder Feldflur brannten mehrere Reggenstiegen, in welche der Blitz geschlagen hatte, ab.

Wieck, 28. Juli. Das bereits seit Jahrzehnten bestehende Bedürfniß nach einer festen Brücke (Drehbrücke) über den Ryck zwischen hier und Eldena scheint nunmehr in nächster Zeit befriedigt werden zu sollen. Schon während der Regierung König Friedrich Wilhelm IV. wurde seitens des hiesigen Ortes um Erbauung einer Brücke an Stelle der Fährverbindung petitionirt, jedoch blieb die Petition damals ohne Erfolg. Später nahm die königliche Universität sich im Interesse unseres Ortes der Sache an und ließ Risse und Pläne anfertigen, aber auch jetzt kam die Angelegenheit nicht über das Stadium der Vorarbeiten hinaus. In Folge des immer dringender werdenden Bedürfnisses wurde das Projekt vor mehreren Jahren von dem Orte wieder aufgenommen und gelang es auch, die Einwilligung der königlichen Universität zum Bau einer Brücke zu erlangen. Die gleichfalls betheiligte Stadt Greifswald glaubte indeß die Erlaubniß zum Brückenbau im Interesse der Schifffahrt nicht ertheilen zu dürfen, da behauptet wurde, daß ein bei starkem Sturm in den Hafen einsegelndes Schiff seinen Lauf bis zu der Brücke nicht genügend hemmen könne, um ohne Schaden durch dieselbe hindurchzukommen. Vor Kurzem hat aber die Stadt ihren Widerspruch aufgegeben und sich unter der Bedingung, daß an der Eldenaer Seite auf eine kurze Strecke Faschinen gelegt werden, mit der Erbauung einer Brücke einverstanden erklärt. Nachdem die Angelegenheit Dank dem Entgegenkommen und der Unterstützung der betheiligten Behörden soweit gediehen ist, ist an der landesobrigkeitlichen Genehmigung zum Bau der Brücke wohl nicht mehr zu zweifeln. Es erübrigt dann noch die Beschaffung der nöthigen Geldmittel. Wie wir hören, soll der Provinziallandtag von Pommern gebeten werden, zum Bau der auf 40,000 Mark veranschlagten Brücke 20,000 Mark als Geschenk und 20,000 Mark gegen Verzinsung und Amortisation herzugeben. Die Deckung der Ausgaben für Verzinsung und Amortisation und der nöthig werdenden Reparaturkosten soll, da die Gemeinde über andere Mittel nicht verfügt, durch ein von derselben zu erhebendes Brückengeld, etwa in Höhe des jetzigen Fährgeldes, erfolgen.

Prerow a. D., 27. Juli. Der seit vier Jahren regelmäßig als Badegast nach hier wiederkehrende Kaufmann Herr Ad. Eckert aus Berlin hat seiner Anhänglichkeit und Liebe zu unserm Orte dadurch Ausdruck verliehen, daß er der Gemeinde Prerow eine Statue zum Geschenk gemacht, welche gestern in feierlicher Weise der Gemeinde übergeben wurde. Auf einem von dem Herrn Eckert selbst gewählten Platz, der prachtvollen Stechpalmengruppe auf dem Mittelwege, von jeher der Lieblingsplatz des freundlichen Stifters, erhebt sich auf einem fast 2 Meter hohen Steinsockel die 1 Meter hohe gußeiserne Statue, eine betende Jungfrau darstellend. Auf der Vorderseite trägt der Sockel die Inschrift:

Gott durch deine Güte,
Prerow stets behüte.

und darunter die Widmung:

Der Gemeinde Prerow
gewidmet
von Ad. Eckert aus Berlin 1884.

Märk.-Friedland. Interessant für jeden Pferdebesitzer ist der Verlauf eines beim hiesigen königlichen Amtsgerichte verhandelten Pferdeprozesses. Am 8. Oktober v. J. verkaufte der Bauerhofsbesitzer A. K. zu Hansfelde an die Handlung Gebrüder J. B. & Comp. in Naugard ein Pferd für den Preis von 420 Mark. Am 23. desselben Monats wurde das Pferd durch den Thierarzt F. in Stargard untersucht und konstatirt, daß dasselbe mit dem Dummkoller behaftet sei. Der Aufforderung das Pferd zurückzunehmen kam p. K. nicht nach, sondern beantragte in dem ersten Termine des angestrengten Prozesses die Untersuchung des Pferdes durch die Thierarzneischule zu Berlin. Mit Rücksicht auf die hierdurch erwachsenden bedeutenden Kosten wurde zunächst die Vernehmung eines zweiten Sachverständigen beschlossen, H. in Naugard, der in seinem Gutachten aber ebenfalls die Erklärung abgab, daß das Pferd mit dem Dummkoller behaftet sei. p. K. hatte aber das Pferd 5 Jahre hindurch gefahren und hat sich dasselbe bei ihm nie krank gezeigt, weshalb er seinen Antrag wiederholte, dem nunmehr stattgegeben wurde. Der Befund bei der königlichen Thierarzneischule war ein günstiger, denn es wurde konstatirt, daß das Pferd weder jetzt noch früher mit dem unheilbaren Dummkoller behaftet sei. Nach Eingang dieses Gutachtens nahmen die Kläger ihre Klage zurück.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 29. Juli. Für das platte Land giebt es wohl kaum eine gefürchtetere Plage, als die umherziehenden Zigeunerbanden, die sich durch Marionettenspiel, Wahrsagen, Betteln und Stehlen ihren Unterhalt erwerben. Daß sie aber auch den Raub nicht scheuen, beweist folgender Vorfall, der sich am 26. d. zwischen Brotzen und Machlin auf offener Landstraße des Abends um 10 Uhr einer glaubwürdigen Mittheilung zu Folge zugetragen haben soll: Der erwachsene Lehrersohn Paul Zenke war auf der Rückreise nach Machlin begriffen, als er auf der Straße zwei Wagen mit Zigeunern begegnete. Drei Männer dieser Bande kamen ihm entgegen und forderten ihn auf, das Geld herauszugeben, was er bei sich habe. Der junge Mensch ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt. Da setzte er sich zur Wehr und ertheilte dem nächsten der Verfolger einen kräftigen Hieb. Die dadurch hervorgerufene Verwirrung benutzte er und entfloh glücklich. Die Bande hat sich seither unsichtbar gemacht und ist vielleicht auf Seitenwegen in eine andere Gegend gezogen.

Bellevue-Theater.

Wir sahen gestern zum Benefiz des Herrn W. Biese eine Aufführung, wie sie im Ganzen geeignet ist, der Direktion Ehre zu machen. Welch ein Unterschied zwischen der neulichen Prinz Methusalem-Vorstellung und dieser gestrigen Wiederholung des „Bettelstudenten". Und diese Ungleichheit erstreckt sich nicht nur auf das Ensemble, sondern trifft merkwürdiger Weise auch Einzelleistungen. Wir halten es für unsere Pflicht, da zu loben, wo wir neulich zu tadeln hatten und fühlen uns in erster Reihe gedrängt, Frl. Graichen etwa geschehenes Unrecht wieder gut zu machen. Wir erkannten die Dame als Bronislawa kaum wieder. Ihr Prinz Methusalem war in der That wenig erquicklich, doch vermochte ihre Bronislawa uns eine durchaus bessere Meinung von der Dame beizubringen. Kann ihr Stimmmaterial auch nicht als brillant bezeichnet werden, so schien es gestern doch noch stattlich genug, um unser jüngst abgegebenes Urtheil heute wesentlich modifiziren zu können. Wir freuen uns dieses Umstandes um so mehr, als wir das liebenswürdige Spiel der anmuthigen Künstlerin bereits zu loben Gelegenheit hatten. Wir stimmten denn gestern auch lebhaft mit in den Beifall ein, der Frl. Graichen in Gemeinschaft mit Herrn Schallert, dem sangeskundigen Jan Janicki, gespendet wurde. Die Leistungen der Damen Frl. Münk (Symon) und Frl. Mrak (Laura) verdienen vollste Anerkennung. Frl. Münk kennt unsere Beurtheilung ihres Pseudo-Fürsten von der vorigen Saison her und Frl. Mrak haben wir bereits in dieser Saison als Laura gesehen und gelobt. Den Oberst Ollendorf gab der Benefiziant und zwar mit der ganzen Bravour und Komik, die Herrn Biese eigen ist. Sein Oberst entbehrt einiger neuen Züge nicht, wie er denn auch das beliebte Schwamm drüber-Kouplet mit neuen Versen bereichert hatte. Nicht vergessen wollen wir zu registriren, daß Herrn Biese zwei Lorbeerkränze und ein Bouquet überreicht wurden. Herr Berla, der bisherige Repräsentant des Ollendorf, spielte diesmal den Enterich und zwar mit hübschem Erfolge. Die übrigen bekannten Darsteller leisteten recht Anerkennenswerthes. — Zu tadeln an den Aufführungen des Bellevue-Theaters bleibt leider die mangelnde Disziplin der Darsteller. An welchem besseren Theater dulden Regie und Direktion ein solches tolles Selbstregiment, wie es jetzt auf der Bellevue-Bühne herrscht? Sollte es sich in der That bestätigen, daß die Direktion dazu geradehin ihre Erlaubniß ertheilt hat? Dann allerdings — und die nächsten Vorstellungen werden ja Zeugniß davon ablegen — bedauern wir die Direktion ob ihrer Erfahrungen. Mag sie bei Zeiten sich darüber klar werden, weshalb sie zu dem kindischen Spiel ihre Hand leiht und wohin sie damit getrieben wird

---

Stimmen aus dem Publikum.

Von einem Leser unseres Blattes, einem Anhänger und eifriger Förderer der Homöopathie erhalten wir nachstehenden Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung:

Ueber Cholera

und ihre homöopathische Behandlung brachte das in Paris am meisten verbreitete Blatt, der „Figaro", in seiner Nummer vom 28. Juni 1884 aus der Feder des Dr. med. Belot folgende Rathschläge.

Dr. Belot, der mit der Behandlung von epidemischen und kontagiösen Krankheiten sehr vertraut ist, sagt, daß ihm kein Mittel bessere Erfolge geliefert habe, als Veratrum album. Es empfiehlt sich, dasselbe als Präservativ, wenn sich Zufälle zeigen, welche die Annäherung der Cholera verkünden, zu gebrauchen und zwar in folgender Weise.

Von der homöopathischen Verdünnung des Veratrum werden 6 Tropfen mit ebenso viel Eßlöffeln Wasser gemischt; hiervon wird Morgens nüchtern von Erwachsenen 1 Eßlöffel, von Kindern bis zu 14 Jahren ein Theelöffel voll, und eine ebensolche Dosis nach jeder Mahlzeit genommen. In den verschiedenen Choleraepidemien, welche Dr. Belot erlebt hat, sind die Anfälle selten plötzlich erfolgt. Fast immer gingen voran kranker Magen und allgemeines Uebelbefinden; sobald diese Zufälle sich einstellen, muß 2-stündlich oder gar stündlich von dieser Mischung eingenommen werden. Dr. Belot empfiehlt aber, die Veratrum-Verdünnung nirgend anders als in rein homöopathischen Apotheken zu kaufen.

Ein Freund des Dr. Belot, der mit der Armee nach dem Orient ging und die fürchterliche Choleraepidemie 1854 in Varna miterlebte, erzählte, daß Dr. Cabrol im Generalstabe von St. Arnaud damals eine große Anzahl von Soldaten durch Veratrum album gerettet hat, und daß im Hause des Marschalls Alle, die Veratrum album als Schutzmittel gebraucht hatten, nicht von der Krankheit ergriffen wurden. Die Kollegen sahen sehr ungläubig auf die Behandlung des Doktors, konnten aber die Thatsachen nicht ableugnen und nannten dieses homöopathische Mittel das Veratrum des Dr. Cabrol. Cabrol lebt noch in Bourbonne-les-Bains und kann die Wahrheit bestätigen.

Dr. Belot empfiehlt zugleich, in Cholerazeiten immer ein Fläschchen mit Hahnemann'schen Kampher-Spiritus bei sich zu haben. Dieser Spiritus wird in Gaben von 1—2 Tropfen auf einen Theelöffel voll Wasser oder auf ein Stückchen Zucker alle 10 Minuten gegeben, vorzüglich bei Anfällen von Zittern, Kälte, Aengstlichkeit, Krämpfen u. s. w., die mehr oder weniger plötzlich eintreten.

Referent erlaubt sich noch anzugeben, daß in Deutschland außer Veratrum und Camphora mit besonderem Erfolg auch Cuprum aceticum (im Wechsel mit Veratrum zu nehmen) und Arsenicum album sich bewährt haben, beide Mittel aber nicht in niedrigerer als der 4. Centesimal-Verdünnungsstufe. Arsen ist besonders angezeigt bei heftig brennenden Schmerzen in der Herzgrube, plötzlichem Sinken der Kräfte, unaussprechlicher Angst, unruhigem Hin- und Herwerfen, unauslöschlichem Durst (der immer durch kleine Schlückchen Flüssigkeit befriedigt wird) und unaufhaltsamen reiswasserähnlichen Durchfällen. —t.

Kunst und Literatur.

Latzina's Karte der Argentina. Von Franz Latzina, dem Direktor der National Statistik der argentinischen Republik, ist Mitte vorigen Jahres in Buenos Ayres (Verlag der „Union" von Stiller und Laaß) in spanischer, französischer und deutscher Sprache eine Karte der Argentina erschienen, welche besonders auf die Interessen der Kolonisation und europäischen Einwanderung Rücksicht nimmt. Sehr werthvoll sind die auf der Rückseite der Karte angeführten statistischen Daten. So finden sich gleich auf dem Umschlage der Karte die auf Einwanderer und Kolonisten bezüglichen argentinischen Gesetze, wonach der Einwanderer seine Möbel, Werkzeuge 2c. frei einführen darf, die Nation für ihn die Kosten der Ausschiffung bezahlt, ihn in Emigrantenhäusern in allen größeren Hafenstätten 5 Tage lang kostenfrei Wohnung und Kost giebt, ihn mit seinem Gepäck 2c. gratis nach dem Platz im Innern des Landes befördert, wo er sich niederlassen will 2c. Im eigentlichen erklärenden Texte werden kurze und gute Angaben über Lage, Größe, Bevölkerung, politische Organisation, Klima und Ackerbau, die Ernteerträge und die Anzahl der kultivirten Hektaren in verschiedenen Provinzen gemacht. Wir empfehlen die Karte des Latzina besonders allen auswanderungslustigen Europäern zum eingehenden Studium. Das Erscheinen in drei Sprachen ist geeignet, die aufklärende und belehrende Wirkung dieser statistisch-geographischen Publikation in den weitesten Kreisen zu verbreiten. [178]

Der Modeteufel von Dr. Julius Lessing. Verlag von Leonhard Simion in Berlin.

Nachdem der Autor eine Fülle historischer Merkwürdigkeiten der Mode früherer Jahrhunderte Revue passiren ließ, geht er zu dem wichtigen Kapitel über, darzulegen, wie die Moden entstehen oder richtiger, wie sie in Paris von einem Konsortium, bestehend aus Schneidern, Schauspielern und Damen der Halbwelt gemacht werden, um dann auszuführen, wie weit der Einzelne im Stande, unter Anpassung an die Modeformen, seine Individualität zu bewahren. Hier ist denn die Anknüpfung gegeben, von den Verhältnissen der Einzelnen überzugehen auf die Verhältnisse der Nationen, speziell der Deutschen, bei der Bestimmung des Modegeschmacks. Wir empfehlen die Lessing'sche Schrift unseren Lesern auf das Angelegentlichste. Niemand wird dieselbe aus der Hand legen, ohne Anregung und Belehrung gefunden zu haben. [180]

Vermischte Nachrichten.

— (Schnorrer-Korrespondenz.) **Frankfurt**, 26. Juli. Wieder einmal ein Pärlein, das sich zusammengethan hat, um abenteuernd von Stadt zu Stadt zu ziehen und vom Schwindel und Bettel zu leben. Das Paar ist der Buchhalter Hermann Daniel Wilhelm Dalmer, 1853 in Labes in Pommern geboren, verheirathet, und die unverehelichte 29jährige Näherin Dorothea Friederike Hempel von Schwenda in Thüringen. Sie hatten sich in Berlin kennen gelernt, und der Buchhalter veranlaßte das Mädchen, mit ihm nach Frankfurt zu gehen, wo er sich angeblich eine Stelle als Commis voyageur suchen wollte. Sie logirten sich hier im „Eisenbahn-Hotel" ein und lebten von dem Ertrage von Bettelbriefen, die sie ganz gewerbsmäßig fabrizirten und verwertheten. Die Kolportage fiel der Angeklagten zu, die als Frau Rechtsanwalt Dr. Hahn die reichen Häuser heimsuchte. Es können drei Fälle solcher Bettelei konstatirt werden, die in jedem derselben 10 M einbrachten. An einem Tage soll das Paar über 100 M. eingeheimst haben. Unter den Papieren des Schwindlers befand sich auch ein Brief vom 28. v. M. mit unleserlicher Unterschrift, der von einem guten Freunde herrührt, dessen Namen er aus Diskretion verschweigt. Der Brief enthält ein vollständiges Bettelprogramm. „Was willst Du in Nordhausen, in dem abgebrannten Dallesneste?" fragt der unbekannte Briefsteller und empfiehlt zur Aktion das reiche Frankfurt. Der Autor des Programms detaillirt seine Anweisungen Haus für Haus. Er schreibt genaue Verhaltungsregeln bei der Operation vor. In dem einen Hause soll man sich nicht an den Vater, sondern an den Sohn wenden — „der Junge ist besser als der Alte," schreibt er. Den einen soll man Vormittags den andern lieber Nachmittags heimsuchen. Auch werden Adressen in Posen und Stettin angegeben, und namentlich Wiesbaden als „gut" empfohlen. (In Stettin und Posen scheint dies Gewerbe mit großer Fachmäßigkeit betrieben zu werden. Die Schnorrer bezeichnen dort für ihre Zunftgenossen die Häuser, die „gut" sind, mit einem †.) Der Angeklagte ist wegen Beihülfe zur Urkundenfälschung, Diebstahls und zweimal wegen Unterschlagung bestraft, die Mitschuldige angeblich noch unbescholten. Der Staatsanwalt sieht in ihr die Verführte und beantragt deshalb gegen sie nur 1 Monat, gegen den Schwindler 10 Monate Gefängniß. Das Gericht erkennt in diesem Sinne, rechnet aber der Angeklagten 7 Tage Untersuchungshaft an

— (Ein Festbericht.) Vom Resultate des schwäbischen Liederfestes in Ulm giebt ein „Festbummler" im „B. Landb." folgenden lustigen Bericht: „10,000 Mark Defizit. In Folge der Hitze vom Schlage getroffen zwei Mann. Ein Kind überfahren. Diverse Ehefrauen von den nachgereisten Männern ertappt. Fünf Taschendiebe eingesperrt, zwanzig dito erwischt, 6000 bis 8000 verwelkte Kränze und Guirlanden, 2000 bis 3000 in schönster Entwicklung abgehauene Fichten und Birken. 65,000 Liter Bier erzeugten 3000 heisere Kehlen und Magen, dabei 60 Mille Zigarren verdampft. 3000 leere Geldbeutel. Ueberfluß an Würsten, die jetzt wir verzehren müssen. Hurrah!"

— Welcher Unterschied ist zwischen den Frauen und dem Hundstagswetter? —

Die Frauen erscheinen entzückend, wenn sie schön und gut sind; das Hundstagswetter dagegen wird erst dann erträglich, wenn es garstig und schlecht zu werden beginnt.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 29. Juli. Der Kaiser nahm heute ein Bad, machte des Regens wegen aber erst um 3 Uhr Nachmittags eine Promenade. Vorher hatte der Kaiser der Gräfin Lamberg einen Besuch abgestattet. Eine Ausfahrt war gestern der ungünstigen Witterung wegen unterblieben. — Die Großherzogin von Weimar trifft am 4. k. M. zur Kur hier ein.

Haag, 29. Juli. Von Seiten der Regierung wurde heute in den Vereinigten Kammern der Gesetzentwurf betreffend die eventuelle Regentschaft der Königin eingebracht. Der Gesetzentwurf über die Vormundschaft ist in Vorbereitung. Die zweite Kammer hat beschlossen, die Besprechung der Interpellation in der Nisero-Angelegenheit fortzusetzen, sobald die vereinigten Kammern ihre Arbeiten beendigt haben werden.

Paris, 29. Juli. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Verfassungs-Revisionsgesetz angenommen. Dasselbe dürfte voraussichtlich von der Deputirtenkammer ratifizirt werden.

Paris, 29. Juli. In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung der beiden parlamentarischen Gruppen der demokratischen Union und der republikanischen Union machte der Minister-Präsident Ferry, der in der Versammlung erschienen war, Mittheilungen über die Lage der Verfassungs-Revisionsfrage und bat gleichzeitig um Darlegung der Ansichten der Majorität betreffs der Revision des Artikels 8 der Verfassung. Die Versammlung zeigte sich geneigt, von dem Verfassungsartikel 8 ganz abzusehen, wünschte indeß ihre Ansicht nicht eher kundzugeben, als bis ein formelles Votum des Senats vorliege.

Paris, 29. Juli. Der Senat nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung den Revisions-Gesetzentwurf im Ganzen mit 165 gegen 111 Stimmen an.

Die Deputirtenkammer nahm den Gesetz-Entwurf betreffend die Weinabgabe in erster Berathung an. Auf fremde Weine, deren Alkoholgehalt 12 Grad übersteigt, soll eine Zuschlagssteuer erhoben werden.

Paris, 29. Juli. Senat. Bei Beantwortung einer Anfrage des Senators Buffet stellte der Ministerpräsident Ferry von Neuem das Verlangen, daß der Senat den Artikel 8 der Verfassung in den Revisionsentwurf mit aufnehme, lehnte es aber ab, sich darüber auszusprechen, was das Kabinet thun werde, wenn die Revision des Artikels nicht angenommen werden sollte. Der Senat lehnte darauf die Revision des Artikels 8 ab und nahm sodann die Revision des Paragraphen betreffend die öffentlichen Gebete mit 142 gegen 111 Stimmen an. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Deputirtenkammer dem Revisions-Entwurfe in der von dem Senate beschlossenen Fassung zustimmen und der Kongreß dann am nächsten Montag zusammentreten werde.

London, 29. Juli. In der gestrigen Sitzung der Konferenz stellte der deutsche Botschafter den Antrag, die Reform des egyptischen Sanitätswesens als dringende, mit der Verwaltung Egyptens zusammenhängende Frage in Erwägung zu ziehen. Lord Granville weigerte sich, die Frage zur Diskussion zuzulassen, denn die Konferenz sei nur zur Berathung resp. Abänderung des Liquidationsgesetzes berufen. Die anderen Botschafter traten in der Kompetenzfrage der Auffassung Lord Granville's bei, indem sie gleichzeitig erklärten, daß sie im Falle der Diskussion den deutschen Reformantrag unterstützt haben würden. Der deutsche Botschafter ersuchte, Akt davon zu nehmen, daß er diese Frage angeregt, der Präsident aber die Diskussion nicht gestattet habe.

London, 29. Juli. Die Konferenz-Delegirten traten heute ½ 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

London, 29. Juli. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, theilte mit, daß einige der Konferenzbevollmächtigten die Antworten ihrer Regierungen auf ihren gestrigen Bericht noch nicht erhalten hätten.

Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice theilte mit, daß in Betreff der internationalen Kommission für den unteren Kongo ein Meinungsaustausch mit den Mächten stattgefunden habe. In Betreff des oberen Kongo habe die Regierung noch nicht beschlossen, die internationale afrikanische Assoziation anzuerkennen.

London, 29. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Ashley erklärte, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angra Pequenna Schutz zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Walfischbay und die angrenzenden Inseln unstreitig britisches Gebiet seien. Die englische Regierung habe Deutschland ersucht, gemeinschaftlich mit England eine Kommission zu ernennen, welche die Ansprüche der englischen Unterthanen, die sich in Angra Pequenna niedergelassen oder dort Besitz erworben haben, regeln soll.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

32)

„Und dies Mittel?"

„Nun — er hat den Vikomte eingesperrt."

„Eingesperrt?"

„Ja. Sie wissen vielleicht, oder wissen es auch nicht, daß die Zimmer des Vikomte nur durch die von dem Grafen bewohnten Zimmer zu erreichen sind. Von dort führt eine Lauftreppe und ein langer Gang dorthin."

„Nun?"

„Wenn man die Verbindungsthür abschließt, sitzt der Vikomte in seinen Appartements fest."

„Ah!"

„Der Vikomte hatte seine Diener, welche ihm blindlings ergeben waren und so konnte er kommen und gehen, wie es ihm beliebte, konnte seine Freunde empfangen, ohne daß die Eltern dies gewahr wurden."

„Das weiß ich."

„Heute Mittag nun hat der Graf die beiden Diener des Vikomte fortgejagt, hat zwei seiner eigenen Leute mit der Bedienung des jungen Herrn betraut und bei strenger Strafe verboten, dem Vikomte während seiner Abwesenheit zu gestatten, seine Wohnung zu verlassen, oder irgend welchen Besuch zu empfangen. Die Briefe, welche der Vikomte schreibt, wie die, welche an ihn ankommen, werden für den Grafen bei Seite gelegt — außer der Gräfin darf Niemand zu ihm. Was meinen Sie, ist das nicht eine Miniaturausgabe von Mazas?"

Zoe blickte sehr ernst darein.

„Nicht wahr — das wußten Sie noch nicht?" fragte der Agent wichtig.

„Nein — also hinter Schloß und Riegel! Aber warum hat er Ihnen dies Alles anvertraut?"

„Weil er Niemandem traut — weil er befürchtet, die Gräfin, welche gegen den Vikomte unendlich schwach ist, möchte sein Verbot umgehen und ihrem Sohn den Schlüssel geben. Er hatte mit seiner Gemahlin eine lange, äußerst stürmische Unterredung und da er aus derselben die Ueberzeugung gewann, daß die Gräfin es an der nöthigen Energie fehlen lassen würde, zog er mich in's Geheimniß. Ich soll während seiner Abwesenheit ein scharfes Auge auf sein Palais haben und ihn sofort benachrichtigen, wenn die geringste Kontravention von Seiten der Dienerschaft, der Gräfin, oder des Vikomte stattfindet."

„Sie haben Ihre Sache brav gemacht," sagte Zoe anerkennend, „ich bin mit Ihnen zufrieden."

Der Agent verzog seinen breiten Mund zu einem scheußlichen Grinsen und sagte vertraulich:

„Wenn Sie eine Bestellung an den kleinen Vikomte haben — ich bin nicht unerbittlich."

Zoe schwieg — endlich brach sie in ein Lachen aus und rief:

„Ich hab's — so geht es! Seine Vorkehrungen sollen ihm nichts nützen."

„Seien Sie vorsichtig," warnte der Agent, „mit dem Grafen ist nicht gut Kirschen essen und wenn er entdeckt, daß zwischen Ihnen und seinem Sohne ein Verhältniß besteht, giebt es ein Unglück."

„Glauben Sie?" murmelte Zoe.

„Ja — das ist indeß Ihre Sache."

„Der Ansicht bin ich auch. Ist das Alles für heute?"

„Alles."

„Dann gute Nacht — ich bin müde und möchte schlafen."

„Erst noch ein Gläschen."

„Meinetwegen."

Zoe füllte das Glas zum vierten Male und zum vierten Male leerte es der Agent mit einem Zug. Sobald dies geschehen war, rief ein Druck auf die Glocke Reine herbei — Zoe gab ihr einen Wink mit den Augen und sagte dann:

„Reine — führe den Herrn hinaus — wenn es ihn interessirt, kannst Du ihm auch die Zimmer zeigen, aber nimm Dich in Acht — er ist ein wahrer Herzensdieb."

Reine nickte und der Agent erhob sich schwerfällig.

„Haben Sie heute keine Befehle für mich?" fragte er mit einem verlangenden Blick auf die Flasche.

„Nein — halten Sie mich nur auf dem Laufenden und melden Sie mir jedes Ereigniß, selbst wenn es Ihnen auch bedeutungslos erscheinen sollte."

Der Agent nickte und als jetzt Zoe den Blick abwandte, ließ er mit gewandtem Griff die Flasche in der Tiefe seiner Rocktasche verschwinden.

„Nun — wird's bald?" fragte Reine ungeduldig; „ich warte."

Der Agent näherte sich der hübschen Zofe, blickte sie schmachtend an und drückte dann einen Kuß auf ihren vollen Arm.

Reine warf einen raschen fragenden Blick auf ihre Herrin; einen Blick, welcher deutlich sagte:

„Muß ich seine Zudringlichkeit dulden?"

„Thue es um meinetwillen," antworteten Zoe's dunkle Augen und dann schloß sich die Thür hinter Beiden.

Zoe saß eine Weile tief in Gedanken versunken, bis ein leiser aber durchdringender Schrei sie auffahren ließ.

Sie blickte forschend umher — der Schrei wiederholte sich und jetzt wurde leise an das Fenster geklopft. Sie eilte, dasselbe zu öffnen und ein kleines braunes Geschöpf sprang über ihre Schulter weg in's Zimmer — es war Nino, welcher äußerst heiter und befriedigt von seiner Expedition heimkehrte.

„Ah, Du kleines Unthier," rief Zoe ihm mit erhobenem Finger drohend. „Du verdienst Strafe für all den Kummer, welchen Du mir verursacht. Wie viel dumme Streiche hast Du inzwischen gemacht und woher kommst Du?"

Das Aeffchen setzte sich auf die Lehne eines Sessels, heftete seine seltsam glänzenden Augen auf seine Herrin und bot bittend die Pfötchen.

„Aha — nun bettelst Du um Verzeihung! Na — komm her — ich bin viel zu schwach gegen Dich."

Mit einem Sprung saß Nino auf dem weißen Nacken und mit seinem Pfötchen die wallenden Haare seiner Gebieterin zurückschiebend, neigte er seine Schnauze an das rosige Ohr und begann eifrig zu murmeln. Von Zeit zu Zeit küßte er die reizende Ohrmuschel und stieß dann einen leisen Freudenschrei aus.

„Ja, ja," lachte Zoe, „ich weiß schon Alles, was Du sagen willst! Du hast wieder tausend dumme Streiche gemacht und sehr viel Interessantes gesehen. Es soll mich nur freuen, wenn nicht morgen der hinkende Bote nachkommt in Gestalt von Klagen der Nachbarschaft und einem Haufen Rechnungen für zerbrochene Fensterscheiben und dergleichen."

Jetzt setzte sich Nino auf den Schooß seiner Herrin und preßte seine Lippen auf deren Mund.

„Aber Nino" rief Zoe fast bestürzt; „Du riechst nach Spirituosen — Du hast Dich berauscht! Monsieur," fuhr sie dann ernster fort, „Sie führen ein nettes Leben! Wo sind Sie gewesen? Wo haben Sie Liqueur gefunden?"

Sie hielt ihn auf Armeslänge von sich entfernt und gewahrte erst jetzt, daß er einen glänzenden Gegenstand in der einen Pfote hielt — sie konnte nicht erkennen, was es war, sie sah indeß Brillanten funkeln.

„Nino, was hast Du da?" rief sie, „wen hast Du wieder bestohlen?" und sie wollte ihm den Gegenstand abnehmen.

Dies war indeß nicht so leicht — Nino ließ denselben seinen Vorderpfoten entgleiten und nahm ihn in die Hintertatzen, während er Zoe bittend anblickte.

„Gieb mir das Ding, Nino," gebot Zoe.

Nino schüttelte den Kopf und ergriff den Gegenstand — wiederum mit den Vordertatzen — er drückte dieselben fest an seine Brust und stieß bittende Töne aus.

Plötzlich flog ein Zittern durch seinen Körper — seine Augen begannen wild zu rollen, dann blieb nur noch das Weiße sichtbar, seine Glieder streckten sich und er fiel auf den Teppich.

„Nino — Nino — was hast Du denn?" rief Zoe erschreckt, sich über ihn beugend.

Nino blieb regungslos — die Augen waren geschlossen — der Körper lag ausgestreckt.

Zoe kniete neben ihm nieder — sie befühlte ihn, hob sein Köpfchen in die Höhe und ließ ihn dann zu Boden gleiten.

„Todt," murmelte sie, während zwei schwere Thränen über ihre bleichen Wangen rollten!

42 Kapitel.

Ring und Schlüssel.

Nach wenigen Sekunden erhob sich Zoe entschlossen.

„Es kann ja nicht sein," flüsterte sie, „ich habe mich geirrt — wie sollte er todt sein!"

Sie nahm das Thierchen auf den Schooß und betrachtete es angstvoll. Das Gesichtchen Nino's war

Börsen-Bericht.

Stettin, 29. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28" 4"'. Wind S.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 157—178, per Juli 174 nom., per Juli-August 173,5 G., per September-Oktober 175—175,5 bez., per Oktober-November 176,5 bez. per April-Mai 181,5 G., 182 B.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko alter inl 140 bis 146 bez, russ 144—147 bez per Juli 147,5 bez., per Juli-August 143,5 bez., per September-Oktober 142 bez., per November-Dezember 141,5—141 bez., per April-Mai 142 141,5 bez.

Hafer still. per 1000 Klgr 130—154 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 235—245 bez.

Winterraps matt, per 1000 Klgr loko 243 239 bez.

Rüböl etwas matter, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl. 55 B., per Juli 53 B., per September-Oktober 52 bez.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. Faß 49,8 bez., per Juli 49,4 nom., per Juli August do., per August-September 49,4 B u. G., per September-Oktober 49,7 B. u. G., per Oktober-November 48,6 B. u. G., per November-Dezember 47,8 B. u. G., per April-Mai 48,7 B. u. G.

Petroleum etwas fester, per 50 Klgr. loko 7,90 tr. bez., alte Us. 8,15 tr. bez., per Aug. u Dez alte Us. 8,40 do.

Bekanntmachung.

Stettin, den 28. Juni 1884.

Bei der in der Nacht vom 26. auf den 27 Mai d. J. im Dorfe Friedrichsdorf, einer armen Gemeinde, stattgehabten Feuersbrunst hat der Schuhmachermeister Habelitz den größten Theil seines Mobiliars, sein Handwerkszeug und sämmtliche Vorräthe für den Handwerksbetrieb, sowie sein Vieh (2 Schweine) eingebüßt. Habelitz ist 72, seine Ehefrau 64 Jahre alt; beide sind nicht mehr in der Lage sich aus eigener Kraft wieder empor zu arbeiten, da sie durch keine Versicherung gedeckt sind. Um daher den hochbetagten Habelitz in den Stand zu setzen seinen einzigen Broderwerb, die Schuhmacherei, wieder betreiben zu können, bleibt nur die private Mildthätigkeit übrig, welche hiermit dringend angerufen wird.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen auf dies Bittgesuch in ihren Gemeinden freundlichst noch besonders hinweisen und etwaige Gaben entweder direkt oder durch mich an die Bedürftigen, welche derselben durchaus würdig sind, gelangen lassen

Der Landrath.

Die Expedition des „Stettiner Tageblatts" ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen

Am Mittwoch, den 20. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in unserem Büreau Lindenstraße 19, die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten alten Schienen und Metall-Abgänge öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stationsbüreaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin (Personenbahnhof), zu Stargard i Pomm., Schivelbein, Köslin, Stolp und Danzig (hohe Thor), sowie in den Büreaus des Deutschen Submissions-Anzeigers und der Redaktion der Allgemeinen Deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus, auch werden die Submissionsschriftstücke auf portofreie Requisition gegen Einsendung von 50 ₰ unfrankirt von uns übersandt. Stettin, den 23 Juli 1884. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Am 9. August cr., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Central-Güterbahnhofe die der Bahn gehörenden und daselbst belegenen Wiesen auf drei hintereinander folgende Jahre vom 1. Oktober cr. ab durch den Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Stettin, den 27. Juli 1884.

Der Bahnmeister.

Teschke.

Aufruf.

Durch die Hochfluthen der Weichsel sind die Besitzer der uneingedeichten, **vollständig überschwemmten** Niederungsländereien des hiesigen Kreises in die bitterste Noth gerathen. Die Saaten welche nach einer Reihe von Mißernten in diesem Jahre endlich einmal zu guten Hoffnungen berechtigten sind gänzlich vernichtet, auch die Ernte an Klee und Heu, deren Bergung nicht möglich war, mit wenigen Ausnahmen zu Grunde gegangen. **Es fehlt zur Zeit an allem Futter für das gerettete Vieh Einer großen Zahl von Familien armer Käthner und Arbeiter mangelt es an den nothwendigsten Lebensmitteln** und bei der Verwüstung der Felder vorläufig noch an Arbeitsgelegenheit.

Schleunige und ausgiebige Hülfe thut dringend noth.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Mildthätigkeit der von dem Unglück verschonten Bewohner des hiesigen Kreises und der ganzen Provinz mit der inständigen Bitte, ihnen baldigst reichliche Gaben an Geld und Naturalien zugehen zu lassen. Es wird sich in erster Linie um Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln, sodann vor Allem um schleunige Beschaffung von Viehfutter und Saatgut (Wrucken, Stoppelrüben, Senf, Wicken, Gemenge, Buchweizen) zum Anbau von Futterfrüchten für den Herbst handeln.

Sammelstellen für Geldbeiträge sind:

Die Kreis-Kommunalkasse hierselbst
die Nebenstelle der Kreis-Sparkasse in Mewe,
die Expedition dieser Zeitung;

außerdem sind sämmtliche Amtsvorsteher des Kreises und der mitunterzeichnete Landrath zur Entgegennahme von Beiträgen jederzeit bereit. Bei Letzteren (dem Landrath oder den Amtsvorstehern) sind auch die zur Verfügung gestellten Naturalien anzumelden, worauf den Gebern über Ort und Art der Verwendung derselben umgehend Mittheilung gemacht werden wird

Die Verwendung derselben wird unter Mitwirkung des Kreisausschusses und der Ortsbehörden erfolgen. Ausdrücklich wird hierbei bemerkt, daß lediglich Unterstützungen ohne die Bedingung späterer Rückgewähr gegeben werden sollen, eine Bewilligung von Darlehnen aus dem Ertrage dieser Sammlung also ausgeschlossen ist.

Doppelt giebt, wer schnell giebt!

Marienwerder, im Juli 1884.

Das Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Kreise Marienwerder.

Anspach, Brauereibesitzer. **Barnick**, Baurath **J. Blau**, Rathsherr. **Borris**-Weißhof, Amtsvorsteher **Braunschweig**, Konsistorialrath Frhr **v. Buddenbrock**, Kreisdeputirter **Conrad**, Kreisdeputirter **Dalcke**, Oberstaatsanwalt. **Dirksen**, Deichhauptmann **Eltester**, Oberlandesgerichts-Präsident **Freytag**, Mitgl. des Kreisausschusses. **v. Groddeck**, Justizrath Graf **v. d. Groeben**, General der Kavallerie z. D. **Hirschfeld**, Lotterie-Kollekteur. **Jantz**, Amtsvorsteher. **Kanter**, Hofbuchdruckereibesitzer. **v. Kehler** Bezirks-Verwaltungsgerichts-Direktor. Frhr. **von Massenbach** Regierungs-Präsident **Mueller**, Landrath. **Nickel**, Amtsvorsteher **Plehn**-Kopitkowo, Rittergutsbesitzer. **Plehn**-Lichtenthal. Mitgl des Kreisausschusses. **von Pusch**, Ober-Regierungsrath. **Rachau**, Rathsherr **Rathke**, Mitgl des Kreisausschusses Frhr. **v. Rosenberg**-Hochzehren Rittergutsbesitzer **Schmid**, Geh Reg- u Baurath **Schmidt**, Reg- u Baurath **Schwabe**, Kaufmann. **v. Schweinichen**, Regierungs-Assessor **Steffen**, Pfarrer **Warkentin**, Deichhauptmann **Wiens**-Falkenau, Gutsbesitzer **Witt**-Kl Nebrau, Gutsbesitzer **Würtz**, Bürgermeister. **Zobel**, Kaufmann

[illegible] geschlossen und die kleine Schnauze halb geöffnet. Die Vorderpfoten waren noch fest gegen seine Brust gepreßt. Zoe entfernte sie, um zu untersuchen, ob noch Herzschlag vorhanden sei, aber sie wandte sich traurig ab — das kleine Herz stand stille. Als sie indeß die kleine Pfote berührte, glitt ein glänzender Gegenstand zu Boden — Zoe bückte sich nach demselben und sah, daß es ein Ring war, welchen sie, ohne denselben näher zu betrachten, auf einen Sessel legte und dann nahm sie Nino auf und legte ihn auf den Tisch, um ihn beim Schein der Lampe nochmals zu untersuchen.

„Umsonst", flüsterte sie dann traurig, „er ist todt — mein Vertrauter, mein Freund, der Einzige, der mich kannte und vor welchem ich nicht erröthete, ist todt! Ihm konnte ich Alles anvertrauen — er glaubte an mich — er liebte mich! Armer Nino!"

Sie beugte sich über das Thierchen, drückte einen Kuß auf seine Stirn und eilte an die Thür, welche sie aufriß, um mit lauter Stimme Reine herbeizurufen.

Reine erschien athemlos. Zoe deutete auf Nino und sagte mit thränenerstiter Stimme:

„Reine — sieh her!"

„Ach — da ist er ja wieder", rief die Kammerfrau freudig überrascht, aber dann blickte sie schärfer hin und sagte bestürzt:

„Mein Gott — was ist's mit ihm?"

Zoe blieb stumm; Reine strich leise mit der Hand über Nino's Köpfchen und fragte angstvoll:

„Ist er todt?"

„Ich glaube es," nickte Zoe traurig; „ich habe ihn genau untersucht, aber ich kann kein Lebenszeichen entdecken."

Reine nahm Nino auf den Schooß, sie befühlte ihn und nickte dann traurig.

„Es ist vorbei," sagte sie leise, „er wird schon steif — aber wie kam das so rasch?"

Zoe berichtete ausführlich, wie sich Alles zugetragen; als sie geendet hatte, meinte Reine:

„Er wird zu viel getrunken haben und ein Schlagfluß hat seinen Tod herbeigeführt."

„Wenn er nicht vergiftet ist," sagte Zoe leise.

„Nein — die Affen berühren kein Gift — und dann wäre er auch nicht so ruhig und ohne Kampf gestorben."

„Das ist wahr," gab Zoe zu.

„Wo kam er her?"

„Dort vom Fenster."

Reine eilte an das Fenster, welches Zoe nicht fest geschlossen hatte — ein glänzender Gegenstand lag auf dem Sims, Reine ergriff denselben und trat zu ihrer Gebieterin.

„Sehen Sie, dieser Schlüssel lag am Fenster," sagte sie lebhaft.

„Sieh, ein Schlüssel?" rief Zoe erstaunt.

„Ja — und sogar ein sehr schöner, fein gearbeiteter Schlüssel, ein Kleinod."

„Mir gehört er nicht," entschied Zoe.

„Das weiß ich — ich kenne Ihre sämmtlichen Schlüssel."

„Aber wie kommt er dorthin?"

„Sehr einfach — Nino hat ihn irgendwo gestohlen und ihn dort fallen lassen."

„Du hast Recht" nickte Zoe, „aber wessen Eigenthum mag er sein?"

„O — man wird ihn schon morgen abholen; die ganze Nachbarschaft weiß, daß Nino heute fort war und wer den Schlüssel vermißt, wird ihn sicher in Verdacht haben und den Schlüssel hier suchen."

Zoe ging zu Bett, aber sie schloß kein Auge und ab und zu blickte sie nach dem Kissen, auf welchem Nino lag und meinte, er müsse aufspringen und wie sonst tausend dumme Streiche machen.

Sobald der Tag graute, erhob sich Zoe und sandte nach ihrem Arzt. Diesen beschwor sie, ihr zu Gefallen die Sektion an Nino vorzunehmen — sie müsse erfahren, was ihren Liebling getödtet habe.

Der Arzt willigte lächelnd ein und nahm die kleine Leiche mit. Der Tag verging in unruhiger Erwartung — Niemand erschien, sich über Nino zu beklagen und Niemand reklamirte den Schlüssel.

Am nächsten Morgen zu früher Stunde kam der Arzt.

„Nun," sagte Zoe erwartungsvoll.

„Er ist an Gift gestorben."

„An Gift? Unmöglich!"

„Doch! Er ist auf seltsame Art vergiftet worden und noch dazu mit einem schwer zu erlangenden Giftstoff — mit Blausäure."

„Mit Blausäure?" wiederholte Zoe bestürzt: „hat er Blausäure getrunken?"

„O nein — er ist mit irgend einem kleinen spitzen Instrument verwundet worden und eben dies Instrument muß in Blausäure getaucht gewesen sein, so daß der Giftstoff direkt in den Blutlauf gebracht worden ist. Mir ist die Sache unbegreiflich! Sagten Sie mir nicht, Sie hätten ihn auf den Knieen gehabt und mit ihm gespielt?"

„Ganz recht — er fiel wie vom Blitze getroffen zu Boden."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 29. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

46 62 124 70 208 17 352 59 476 513 48 74 78 656 58 69 736 98 813 99 924 42 57 82 96
1028 (300) 65 71 95 194 336 51 73 400 600 1 43 52 712 19 68 810 (300) 79 919 96
2078 192 209 10 16 66 396 (300) 450 93 644 67 81 826 96 900 (300) 56 67
3044 78 (300) 90 102 3 96 218 88 97 (300) 378 99 418 21 62 75 78 788 90 801 948
4060 81 95 223 24 39 89 316 20 71 426 61 516 39 612 702 25 35 43 (300) 868 935
5016 112 99 209 10 399 404 7 10 553 63 626 92 704 861 81 95 946 93
6009 11 44 73 97 105 50 272 95 442 (300) 508 17 666 788 930 65 71
7011 28 (300) 103 19 39 41 427 88 (300) 507 669 89 (300) 97 98 710 15 810 37 40 93 904 89
8048 73 164 208 49 368 470 506 21 650 (300) 97 745 53 65 80 893 907 24 87
9052 62 73 102 210 19 31 47 312 17 84 431 54 566 78 88 94 653 65 798 808 11 44 (300) 68 937 78
10062 71 (300) 101 6 (300) 65 74 225 345 74 87 441 60 522 620 704 26 (300) 60 859
11008 47 101 47 207 14 50 457 (300) 73 85 515 24 (300) 747 64 88 849 70 84 87 901 23 49
12128 296 302 26 44 550 611 808 34 75 917
13037 145 66 206 50 77 97 380 83 486 92 577 609 22 29 (300) 76 855 62 63 902 33
14109 71 207 10 (300) 34 48 77 (300) 99 364 420 26 40 579 706 26 83 905 62 76 92 (300)
15018 147 230 51 57 393 446 76 82 714 41 71 (300) 828 87
16004 11 32 (300) 72 149 73 211 35 307 62 75 471 90 531 42 681 728 29 825 26 931
17017 71 132 79 206 394 421 37 79 504 (300) 61 646 71 708 59 60 894 900 4 20 23 38 43
18097 103 15 72 201 53 72 95 308 534 74 670 720 36 76 801 13 38 77 945 49 64
19111 38 207 30 37 353 74 502 605 747 902 21 28 31 50 51 88 94
20004 61 102 37 252 319 427 53 90 93 599 601 25 32 701 10 46 823 72 83 88 907 (300) 61
21007 27 42 45 53 61 80 95 (300) 110 281 356 79 90 477 92 558 70 81 627 76 77 84 94 723 57 62 97 820 32
22025 (300) 59 76 (300) 157 79 (300) 316 58 434 77 526 37 60 605 8 32 76 748 839 57 68 70 964
23046 50 76 143 201 5 310 21 34 (300) 69 418 30 50 (300) 557 630 54 73 92 703 (300) 8 9 13 74 (300) 91 848 76 902 53
24084 126 31 (300) 39 93 232 43 65 (300) 308 86 417 31 50 538 624 (300) 44 50 65 66 (300) 830 971
25114 (300) 17 30 243 67 432 36 (300) 71 78 539 57 84 634 39 737 807 67 92 972
26111 27 95 235 37 301 (300) 454 523 630 60 96 841 54 947 95
27011 137 76 (300) 95 208 19 57 (300) 77 81 (300) 404 51 54 77 83 606 (300) 702 70 824 969 77 98 (300) 99
28082 133 41 42 85 230 338 462 512 94 605 738 823 953
29180 222 437 74 555 (300) 76 97 710 867 83 (300) 88 923 73 79 (300) 82
30029 122 79 212 33 84 317 (300) 19 95 444 64 87 549 736 818 45 910 29
31014 23 24 37 92 161 74 201 55 65 388 428 68 535 (300) 615 18 74 704 38 (300) 41 59 (300) 60 810 24 42 914
32011 22 158 83 236 308 23 63 81 (300) 94 486 557 61 747 838 86 97 99 903 12 38 61 67 76
33016 20 167 212 330 64 446 674 786 859 94 910 55 78 96
34071 (300) 151 254 (300) 82 302 39 95 403 9 59 543 730 81 803 (300) 59 948 59 82
35031 138 44 200 41 399 496 503 600 35 86 739 49 884 (300) 938
36129 72 229 44 46 58 81 425 33 503 15 26 618 (300) 24 65 723 876 902 58 75
37047 58 81 187 415 18 67 70 85 574 606 14 40 709 38 68 850 (300) 80 92 98 (300) 952 64
38100 68 74 (300) 243 384 490 548 66 84 643 700 6 (300) 51
39025 111 20 47 69 85 201 49 85 306 44 548 65 636 40 61 738 70 825 26 62 958
40024 (300) 37 52 114 60 223 312 410 533 40 80 609 26 721 57 72 914 17 56
41073 134 63 (300) 79 87 240 (300) 348 63 (300) 409 79 728 72 842 52 932 33
42035 88 146 (300) 270 94 (300) 361 62 503 48 650 55 66 95 765 99 838
43041 101 27 (300) 36 273 78 333 47 431 41 56 90 528 43 613 44 68 715 21 826 43 53 71 81 86
44024 70 108 87 264 66 323 417 46 90 570 626 59 766 813 73 73 929
45219 (300) 30 48 304 429 599 612 74 705 13 40 43 867 (300) 73 88 993
46099 119 45 59 241 418 46 51 75 614 35 64 78 94 935 (300) 80
47021 (300) 145 50 232 311 78 429 41 55 522 627 53 719 42 86 864 932
48074 97 249 (300) 66 (300) 98 316 18 20 40 43 81 527 37 90 614 56 723 29 64 788 894 919 (300) 29 51 78
49052 117 66 204 351 (300) 79 419 545 52 774 819 (300) 55 967
50032 114 207 49 99 325 55 64 403 17 78 515 74 75 606 38 49 763 830 42 51
51037 152 73 258 63 81 302 7 34 84 407 21 38 525 31 90 650 53 752 (300) 856 919
52079 219 (300) 52 364 75 88 497 558 929 59 66
53089 182 97 242 563 77 768 954 77
54006 29 170 85 95 (300) 232 70 (300) 80 335 60 467 511 34 40 610 768 86 871 92 937 38 72
55014 (300) 25 86 159 222 63 348 55 476 528 34 86 654 796 800 40 (300) 52 99 903 37 43 (300)
56082 149 95 (300) 283 95 96 326 418 623 712 50 89 832 76
57069 (300) 82 131 86 206 68 77 327 36 49 53 92 400 515 27 70 82 86 621 89 775 834 94 923 89
58009 40 48 71 301 429 46 566 610 25 30 (300) 91 710 41 826 89 (300) 931 52 80
59003 20 80 126 (300) 74 269 357 75 83 92 502 42 92 604 752 92 814 904 20 76 84 97
60009 18 48 72 139 58 73 (300) 98 313 52 482 517 53 637 58 67 73 716 64 97 914 26
61045 113 323 76 432 518 93 692 719 32 99 818 83 94 (300) 935
62021 107 12 23 44 221 (300) 461 581 93 682 90 720 80 824 58 904 5
63004 20 155 (300) 62 (300) 93 285 96 312 16 20 43 94 426 74 75 81 611 96 723 44 65 805 62 940 (300) 81
64244 48 70 (300) 304 24 26 407 502 (300) 692 715 16 98 818 34 42 918 27 47
65114 202 377 511 33 (300) 65 751 76 (300) 87 809 47 986
66083 103 227 433 61 67 509 73 93 640 728 (300) 45 866 91 935 58 39 (300) 40
67087 121 79 294 96 374 (300) 79 81 93 456 602 8 25 83 767 (300) 95 809 34 55 915 75 95 97
68069 131 232 48 53 319 426 55 688 757 891 98 908 37 (300) 88
69032 (300) 85 99 168 96 97 229 58 319 84 440 612 719 91 (300) 821 26 910 55 85
70151 96 208 317 66 424 53 518 37 77 639 61 78 729 69 (300) 79 81 878 82
71051 61 94 169 73 81 (300) 259 342 (300) 473 528 690 98 815
72051 251 (300) 304 66 420 527 634 (300) 92 (300) 740 822 29 983
73015 92 135 209 10 92 332 45 60 84 93 415 (300) 571 611 79 702 74 862 88 (300) 923 58
74004 13 57 116 20 42 264 74 322 403 13 87 537 61 620 72 797 851 65 78 86
75023 (300) 63 131 40 228 80 331 (300) 33 67 419 34 40 509 54 601 11 26 43 50 732 72 863 995
76065 (300) 71 89 340 56 400 11 18 73 75 76 82 84 545 84 626 38 803 99 956 (300)
77021 24 (300) 58 104 17 42 46 54 87 256 62 359 447 79 550 55 603 (300) 19 21 69 717 (300) 32 58 826 28 67 913 21 25 31 (300)
78001 37 95 144 67 84 233 356 453 623 65 727 (300) 929
79032 35 107 88 211 50 97 360 (300) 537 (300) 82 631 58 86 837 924 25 (300) 63
80040 100 64 (300) 80 85 87 291 301 43 66 448 (300) 91 554 646 88 840 936 (300)
81001 213 24 84 94 98 384 442 (300) 78 (300) 98 544 638 50 72 77 774 818 61
82062 72 81 141 (300) 49 259 384 409 24 510 38 57 604 34 732 34 861
83107 68 208 40 415 93 564 (300) 76 85 86 (300) 610 716 996
84077 (300) 132 271 75 408 28 548 92 608 44 79 864 936 50 82
85029 86 107 24 202 32 79 335 52 414 (300) 32 35 65 92 725 47 64 67 804 (300) 58 24 931
86018 86 123 78 96 222 30 45 87 331 50 59 449 517 29 72 601 26 716 30 (300) 37 43 831 70 994
87126 42 58 71 88 231 33 53 71 96 306 74 92 414 58 545 64 705 61 79 95 (300) 819 46 75 91 (300) 931 71
88069 140 221 (300) 67 70 352 64 425 52 507 23 627 741 821 (300) 33 88 936
89073 (300) 169 80 230 72 358 403 29 80 614 26 27 726 29 907 20 43
90009 (300) 17 25 59 79 (300) 173 241 43 312 60 66 450 597 (300) 604 66 (300) 758 60 66 843 81 982
91118 61 76 210 12 96 347 85 (300) 86 412 529 44 74 (300) 603 30 88 713 45 (300) 48 69 95 98 875 (300) 82
92045 86 88 108 244 356 82 429 (300) 54 80 535 (300) 609 731 73 854 936
93099 183 349 98 440 79 515 37 641 49 75 737 62 82 823 41 970 89
94072 85 99 140 242 320 34 414 559 68 89 619 731 (300) 55 73 802 48 55 94 924 40 48 60 73